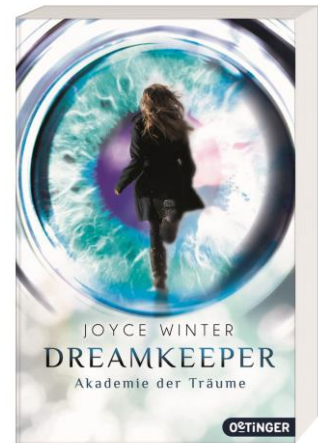


**Joyce Winter**

**DREAMKEEPER - AKADEMIE DER TRÄUME**

Umschlaggestaltung von Carolin Liepins  
ca. 320 Seiten. Klappenbroschur. Ab 14 Jahren  
Hamburg: Oetinger Taschenbuch 2017  
12,99 € (D) / 13,40 € (A)  
ISBN 978-3-8415-0499-9



Erscheinungstermin: Januar 2018

**DIE FESSELNDE JUGENDBUCHANTWORT AUF DEN KINOFILM „INCEPTION“**

Mitten im Schuljahr wird Allegra an die Akademie der Dream Intelligence berufen, um wie ihre verstorbenen Eltern Traumagentin zu werden. Diese Spezialisten schützen die Träume der Menschen, damit ihre Seelen im Schlaf keinen Schaden nehmen und dünne Membran, die unsere Träume von der realen Welt trennt, keine Risse bekommt. Doch kaum an der Akademie angekommen, begreift Allegra, dass die Agenten selbst in größter Gefahr schweben und es einen Verräter in den eigenen Reihen geben muss. Als dann Allegras eigene Schwester in der Traumzeit verschwindet, beginnt ein Kampf um Leben und Tod.

**DIE AUTORIN**



©Andreas Geiger

Die Autorin **Joyce Winter** wurde 1971 in Boston/USA geboren, wuchs aber in Konstanz am Bodensee auf. Sie studierte Amerikanistik sowie Wirtschaftsgeschichte und war 15 Jahre lang als Lektorin tätig. Seit einiger Zeit arbeitet sie nun in einer Buchhandlung im Münchener Westen, wo sie auch mit ihrem Mann und Zwillingen lebt. Unter ihrem Klarnamen hat Joyce Winter bereits zwei Mysterythriller für Erwachsene veröffentlicht. Dreamkeeper ist ihr erstes Jugendbuch.

*„Auch in den wildesten magischen Welten, in den gefährlichsten Situationen sind die Menschen und all das, was sie ausmacht, der Dreh- und Angelpunkt meiner Romane.“ (Joyce Winter)*

Weitere Informationen unter [www.oetinger.de](http://www.oetinger.de)

PRESSEKONTAKT  
**Verlag Friedrich Oetinger**

Lea Wiebusch  
Tel: 040/607 909-321 | [l.wiebusch@verlagsgruppe-oetinger.de](mailto:l.wiebusch@verlagsgruppe-oetinger.de)

## INTERVIEW MIT JOYCE WINTER, AUTORIN VON „DREAMKEEPER“

### Wie kamen Sie auf die Idee, ihr erstes Jugendbuch „Dreamkeeper“ zu schreiben?

Als Teenie las ich in einem Perry-Rhodan-Buch (das war eine berühmte Science-Fiction-Reihe), dass all das, was man träumt, wirklich geschieht, aber eben in einer anderen Dimension. Faszinierende Vorstellung, dachte ich damals, und vergaß es irgendwann wieder. Aber anscheinend hat mich das Thema nie richtig losgelassen. Als ich über ein neues Buch nachdachte, tauchte als erstes die Heldin in meiner Vorstellung auf. Sie war 16. Und dann fiel mir die Theorie von damals wieder ein. So wurde es zwangsläufig ein Jugendbuch. Und ein Buch über Träume.

### Inwiefern unterscheidet sich das Schreiben für Erwachsene von dem Schreiben für Jugendliche?

Gar nicht so sehr. Ich muss mehr darauf achten, ob Jugendliche Anspielungen verstehen, die mir als Erwachsene geläufig sind, aber grundsätzlich lege ich den gleichen Maßstab an bei Spannungsaufbau, Liebesgeschichte und Figurenzeichnung.

### Was ist Ihnen bei „Dreamkeeper“ besonders wichtig? Gibt es etwas, das Ihre Leser mitnehmen sollen?

Ich finde, dass die Botschaft eher unterschwellig sein sollte und es in erster Linie darum geht, die Leser und Leserinnen zu unterhalten, aber natürlich sollen die Figuren eine Entwicklung durchmachen und am Ende ihres Abenteuers ein bisschen daran gewachsen sein. Was ist eigentlich wichtig in meinem Leben? Wie soll ich in einer vermeintlich unlösbaren Situation eine Entscheidung treffen? Liebt er mich auch? Wie gehe ich mit Verlusten um? Mit Einsamkeit? Was macht mich glücklich? Auch in den wildesten magischen Welten, in den gefährlichsten Situationen sind die Menschen und all das, was sie ausmacht, der Dreh- und Angelpunkt meiner Romane. Wenn ich die Botschaft von „Dreamkeeper“ zusammenfassen müsste, würde sie wahrscheinlich lauten: „Lerne, an dich zu glauben.“

### Wie sind Sie auf die Idee der „Traumagenten“ gekommen?

Die erste Idee war, dass die Traumwelt irgendwie real ist. Die zweite, dass es bestimmt böse Menschen gibt, die sich das zunutze machen wollen. Das mündete wiederum in die Frage: Wer schützt unsere Träume? Und so war der Schritt zu den Traumagenten nicht mehr weit.

### Wann haben Sie angefangen zu schreiben?

Schon während des Studiums. Meine Freundinnen und ich guckten unsere Lieblingsserien, und immer mal wieder waren wir nicht zufrieden mit dem Ende einer Episode oder mit dem Fortgang der Liebesgeschichte oder überhaupt mit dem Staffeldende. Also schrieb ich für meine Freundinnen Alternativ-Szenarien. Jahre später, da war ich schon lange berufstätig, las ein befreundeter Thrillerautor ein paar dieser Szenen. Er wedelte mit den Blättern vor meinem Gesicht herum und fragte streng, warum ich eigentlich keine Romane schreibe. Ich sei doch ganz begabt. Ich erzählte ihm von der Idee, die mir zu dieser Zeit im Kopf rumspukte, setzte mich erneut an den Schreibtisch und kam endlich über zwanzig Seiten hinaus. So fing alles an...

#### PRESSEKONTAKT

Verlag Friedrich Oetinger

Lea Wiebusch

Tel: 040/607 909-321 | [l.wiebusch@verlagsgruppe-oetinger.de](mailto:l.wiebusch@verlagsgruppe-oetinger.de)

### **Wie gehen Sie beim Schreiben vor? Lassen Sie sich von Ihren Figuren überraschen oder ist der Plot klar festgelegt?**

Am Anfang lasse ich mich treiben, lasse die Figuren mal links oder rechts abbiegen, mal in einem Hintereingang verschwinden und klettere ihnen neugierig hinterher, um zu sehen, was sie so entdecken. Sobald die grundsätzliche Geschichte steht, arbeite ich nach einem Plan. Gerade bei Spannungsromanen muss ich drauf achten, dass ich alle Fäden in der Hand behalte. Ich habe Gott sei Dank tolle Lektorinnen, denen sofort auffällt, wenn ich mich um eine Antwort drücke oder logische Fehler produziere.

### **Haben Ihre Figuren Vorbilder?**

Nicht im realen Leben. Aber ich habe festgestellt, dass ich meinen Figuren oft etwas gebe, das ich insgeheim gerne hätte. Ich bin zum Beispiel grade mal 1,60 m groß, sehe bei Rockkonzerten immer nur den Rücken von langen Lulatschen vor mir und finde meine Haarfarbe total langweilig. Was passiert also? Allegra ist gut einen Kopf größer als ich, kann über alle drüber gucken und hat wilde braune Locken...

### **Gibt es Schriftsteller als Vorbild, die Sie beeinflusst haben / beeinflussen?**

Beeindruckt hat mich zum Beispiel Dick Francis, von dem in der Kriminalliteratur ein paar der coolsten Helden überhaupt stammen. Astrid Lindgrens „Mio mein Mio“ war lange mein absolutes Lieblingsbuch (leider hat mein kleiner Bruder das Buch heimlich auf dem Flohmarkt verkauft – und mir nicht mal was vom Erlös abgegeben...). Und da ich als Buchhändlerin schon von Berufs wegen ganz viel lese, könnte ich jetzt noch Dutzende aufzählen, die ich bewundere. Aber ich hoffe, dass ich meinen eigenen Stil gefunden habe, und dass meine Helden keine Abziehbilder, sondern mit ihren Begabungen und Macken das Produkt meiner eigenen Phantasie sind.

### **Wie sieht Ihr Schreib-Alltag aus?**

An meinen Buchhandlungs-freien Tagen gleich morgens um halb acht, sobald die Kinder in Richtung Schule unterwegs sind. Bei schönem Wetter – himmlisch – draußen auf der Terrasse. Natürlich mit Sonnenbrille, weil ich sonst auf dem Laptop rein gar nichts erkenne. Und gelegentlich auch am späten Abend, wenn eines meiner Kinder nicht einschlafen kann: Dann sitze ich auf dem Boden im Kinderzimmer, der Schein des Bildschirms und das leise Klappern der Tasten dienen als Einschlafhilfe, und im Halbdunkel des Raums tauchen die sonderbarsten Figuren auf, die leise anfragen, ob sie in meinen Text hüpfen dürfen ...

Das Interview führte Anne-Lena Jahnke.

Hamburg, Januar 2018.

Abdruck frei, Belege erbeten.